

Cipriani: Veo con preocupación que sacerdotes participen en contienda electoral

El cardenal del Perú Juan Luis Cipriani, dijo que ve con verdadera preocupación la participación de sacerdotes en la próxima contienda electoral del mes de noviembre. Cipriani: "Me preocupan los sacerdotes que confunden su función".

Der Kardinal von Peru, Juan Luis Cipriani, sagte, dass er mit echter Sorge die Teilnahme von Priestern in der nächsten Wahlkampfkampagne (!) im November sehe. Cipriani: „Mir bereiten die Priester Sorge, die ihre Funktion (Amt) verwechseln“.

Verschiedene peruanischen Zeitungen und Medien nehmen am Wochenende, 2. 9., Bezug auf die Äußerungen des Kardinals von Lima (in RPP-Noticias, Radiosender), wo er sich zur Rolle von Marco Arana und zur Rolle und Aufgabe der Kirche insgesamt äußerte. Die wörtliche Übersetzung (Willi Knecht) des Interviews (Transkription der Sendung von rpp-noticias am 2. 9.):

Cipriani: „Ich sehe mit Sorge, dass sich Priester am Wahlkampf beteiligen“

„Ich sehe mit echter Sorge, wenn einige Priester sich am Wahlkampf beteiligen. So dieser Tage, als ein Priester sich zu Minenangelegenheiten äußerte. Dort ist nicht das Wort Gottes und dort haben wir weder eine Botschaft zu verkünden noch eine direkte Verantwortung. Die Kirche erleuchtet (orientiert) mit Hilfe von Prinzipien. Ein Pfarrer kann bei sozialen Konflikten karitativ wirken, Familien helfen und Barmherzigkeit üben. Aber wir sind Priester geworden, weil wir uns vollkommen in den Dienst des Wortes Gottes und in den Dienst der Kirche stellen. Dies tun wir dann, wenn wir die Sakramente spenden. Wir müssen auch die Soziallehre der Kirche befolgen und Laien ausbilden. Wir als Bischöfe und Priester haben aber die grundlegenden Prinzipien und die fundamentalen Ideen der Kirche zu verkünden, so wie es Jesu in seinen Predigten tat. Jesus spricht nicht vom römischen Imperium. Jesus fängt nicht an, über Gesetze der Juden, Römer oder der Samariter zu diskutieren. Jesus stellt klar, dass er nicht deswegen gekommen ist. Sein Reich ist nicht von dieser Welt. Daher gibt es für uns Grenzen, die man nicht überschreiten darf. Jeder hat zwar die Freiheit, bestimmte Situationen verschieden zu beurteilen. Aber bei Themen wie Lüge, Raub, sozialer Ungerechtigkeit muss die Kirche ihre grundsätzlichen Prinzipien zur Geltung bringen - aber nicht in praktischen Themen wie z.B. des Bergbaus, der Landwirtschaft oder der Steuern.

Wer Ökonomie studieren und dort mitreden will, soll die Soutane ausziehen und sein Priesteramt aufgeben. Denn das Priesteramt ist nicht der Ort, um Politikern Lektionen zu erteilen.

Manchmal wirft man auch mir vor, Politik zu machen. Aber Nein! Ich kenne sehr gut die katholische Soziallehre und ich habe sie sehr gut studiert. Und daher weiß ich genau, bis zu welcher Grenze ich gehen darf (etwas sagen darf). Ich muss auf den Prinzipien der Lehre bestehen und diese auch verkünden dürfen. Zu konkreter Politik darf ich aber nichts sagen. Wenn ich mich zu einem Thema äußere, das das menschliche Leben betrifft (Red.: hier bezieht er sich auf seine Auseinandersetzungen mit dem Staat wg. Geburtenregelung etc.), wirft man mir Einmischung in die Politik vor. Aber wenn ich eine Person sehe (Red.: er meint einen Priester, sagt aber Person), die den Protest einer Gewerkschaft gegen die Mine anführt, dann muss ich sagen: „Sie haben hier nichts zu suchen“! „Sie repräsentieren nicht die Kirche. Sie verwirren so die Katholiken, indem sie von Gerechtigkeit reden!“ Nein, sie verwechseln Äpfel mit Birnen (wörtlich: Katze mit Hase). Ich kann mich nicht als Priester ausgeben und handeln wie ein Ingenieur. Wenn ich Priester bin, dann bin ich Priester. Aber diese Probleme der Verwechslung wurden inzwischen überwunden...“ (abruptes Ende des Wortlauts).

Gerade weil die Versuchung so groß ist, diese Worte im Lichte des Evangeliums, des Konzils und der Beschlüsse der Lateinamerikanischen Bischofskonferenzen zu deuten, verzichte ich darauf...

Fakt ist: Für die meisten peruanischen Parteien und Medien sind die Worte des Primas von Peru sakrosankt (natürlich nur aus bestimmten Interessen heraus). Jeder Widerspruch wird als Angriff gegen die Kirche selbst (und staatliche Ordnung) und gegen die kath. Lehre verstanden. (W.K.)